

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

276 (8.10.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719392](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719392)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2.40 M., durch die Post bezogen inkl. Beleggeld 2.42 M. Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

Interate kosten für das Verlagsamt Oldenburg pro Seite 15 M., sonstige 30 M.
Annoncen-Annahmestellen:
Oldenburg: Buchhandlung, Beierstr. 25, Ad. Langest. 20, H. Schmidt, Ad. Richter. 129, H. Töpel, Weststr. 2, H. Schöb, Oststr. 2, H. Müller, Weststr. 1, H. Cordes, Weststr. 1, H. Sandtke, Weststr. 1, und jenseit. Ann. Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 276. Oldenburg, Dienstag, 8. Oktober 1912. XXXVI. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Eine Note konstatiert die Einmütigkeit der Großmächte zum Vorgehen in Konstantinopel und bei den Balkanstaaten.

Die Türkei erklärt sich mit Reformen in Mazedonien einverstanden.

Der in den letzten Tagen nachts herrschende Frost hat die Weinernte im Rheinland bis auf etwa ein Zehntel vernichtet.

Die beim Staatsministerium von dem Dortmunder Greshamklub der Reynoldsbühnengemeinde in Sachen T. u. B. erhobene Beschwerde ist zurückgewiesen worden.

Unter Jappelins eigener Führung ist gestern vormittag das neue Marineaufschiff zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen; an Bord ist die kaiserliche Abnahmekommission.

Wie verlautet, wird die Unterzeichnung des Friedensabkommens eine Verzögerung erfahren, da wegen der finanziellen Frage einige Punkte noch zu regeln sind. Es handelt sich um eine Forderung der Türkei, die von Italien verlangt, daß es einen Teil der Zollsteuern an die Türkei abgibt.

Italien in Orien.

Der Balkankrieg, von dem man immer noch nicht weiß, ob er ausbrechen will oder nicht, scheint schon in der Wiege das merkwürdige Geschick zu haben, eine weitreichende politische Wirkung auszuüben. Seit die Alarmnachrichten von der südlichen Schweizerebene nach Italien drangen, ist man sich dunkel bewußt worden, daß eine Explosion des europäischen Pulverfasses auch für den italienischen Kriegshandel mit der Türkei von entscheidender Bedeutung sein wird. Von welcher, dies ist allerdings ein banges Geheimnis, so daß man jenes wisig-naive Wort eines deutschen Reichstagsabgeordneten dahin variieren könnte: Der Balkankrieg wird für Italien etwas Großes bedeuten, man weiß nur nicht was. Dieser Ungewißheit entspricht die nervöse Stimmung, welche sich der italienischen Öffentlichkeit bemächtigt hat. Die Optimisten glauben fest daran, daß die Türkei, die nun vor einem neuen großen Kriege steht, schließlich mit Italien Frieden schließen wird, um sich mit allen ihren Kräften ihrer Balkanfront zu widmen. Aber noch immer nicht will aus Luchin am Genesersee, wo die Friederberg-Delegation, seit einiger Zeit unter Vorsitz Reichs-Botschafter, der früher in Wien und Rom Botschafter gewesen, verhandeln, die ersehnte Kunde nicht kommen, obwohl die Journalisten täglich zu melden wissen, daß der Friede gemacht ist und schließlich unterzeichnet werden könne. Daneben lassen sich aber auch pessimistische Stimmen vernehmen, welche glauben, daß die Türkei die letzte verrückte Lage erreicht haben werde, um die italienischen Forderungen erfüllen mit all den anderen, die aus dem unerlöschlichen Schmelz der Orientfrage gelassen sind, einem Schiedsspruch der europäischen Mächte zu unterbreiten.

Der Friede behalten wird, muß die nächste Zukunft lehren. Die italienische Regierung selbst scheint sich darüber gänzlich im Unklaren zu sein und nur den verhängnisvollen Zweifel der Lage zu empfinden, denn sie hat, wie aus Andeutungen der offiziellen Presse hervorgeht, ihren Unterhändlern in der Schweiz die Befehle zugehen lassen, die endgültige türkische Antwort in einer bestimmten Frist zu verlangen, widrigenfalls die Verhandlungen abgebrochen würden. So konzentrieren sich in einem verwickelten Zusammenhang die Ereignisse auf dem Balkan mit dem Schicksale des Krieges, der nun über ein Jahr dauert, und dessen Erfolg für Italien dadurch unsicherer geworden ist als zuvor. Auch auf die äußere Initiative der italienischen Kriegsführung in Afrika hat die Komplication ungünstig eingewirkt. Seit 14 Tagen schweigt der Lärm der Waffen, der für kurze Zeit wieder so laut geworden war, wie in den ersten Monaten, so daß man sich des Gerüchtes nicht erwehren kann, daß auch die italienischen Generale gespannt auf die Friedensbotschaft warten, um das Schwert in die Scheide stecken zu können. Allerdings wurden vor acht Tagen aus neue etwa dreißigtausend Mann mobilisiert, um, wie es der Generalstab begründete, die durch Krankheit und Tod geschwächte Gares zu füllen. Auch wollte man aus der Unterbrechung der telegraphischen Linie nach dem Süden vor einigen Tagen schließen, daß große Truppenbewegungen zur Vorbereitung neuer kriegerischer Ereignisse im Gange seien. Über diese Vermutung hat sich in nichts gerechtfertigt, und alle übrigen Anzeichen sprechen dafür, daß Italien seine Kanonen erst wieder sprechen lassen wird, wenn es die im Stillen gehäufte Hoffnung auf baldigen Frieden begraben muß. Ueber die Stellung, welche Italien zu den Balkanereignissen selbst einnehmen soll, ist sehr wenig gesagt worden.

den. Eine Aufrollung der ganzen Balkanfrage kommt den Italienern naturgemäß sehr ungelogen. Denn es geht an die Aufstellung des türkischen Beiges in Europa käme, so würde sich jedenfalls Italien mit der Rolle des Richters bei der Teilung der Erde begnügen müssen: „Die Welt ist weggegeben“. Denn womit soll Italien seine alten Aspirationen auf Albanien geltend machen, wenn es in Tripolis festgelegt ist, das man ihm dann hohnlächelnd als seinen Anteil an der Beute zuweisen würde, während Österreich und England mit ihrer vollen Bereitschaft ihre Balkanwünsche durchzusetzen vermögen? Die vorläufige Bundesgenossenschaft der kleinen Balkanstaaten ist Italien deswegen nichts weniger als gelegen gekommen, und es hat in Gemeinschaft mit den übrigen Mächten an den Höfen von Belgrad, Sofia, Tezic und Athen nichts unversucht gelassen, um den Ausbruch des Krieges zu verhüten. Bei all diesem guten Willen aber wird es sich innerlich von der Schuld nicht freisprechen können, daß es durch seinen Eroberungskrieg gegen die Türkei dieser die Möglichkeit genommen hat, die Erneuerung des Staates zu vollenden, so daß schließlich die gefährlichen Nachbarn auf dem Balkan sich an das Lager des kranken Löwen heranwagen.

Hinter diesen drängenden Fragen des Augenblicks ist eine andere, obwohl sie der nächsten Zukunft angehört, in den Hintergrund getreten. Die Platzierung Italiens in der europäischen Mächtegruppe. Seine Zugehörigkeit zum Dreibund ist im Frühling des nächsten Jahres erloschen. Hat diese Frage schon vorher manche Zweifel in sich getragen, wie er immer nur an das Ausstreichen Frankreichs im Mittelmeere und die daraus angelegte Einbeziehung der italienischen Mittelmeerinteressen in einen neuen Bundesvertrag der Zentralmächte, so kann durch die Folgen eines Balkankrieges die ganze heutige Stabilisierung der europäischen Machtverhältnisse von Grund auf verändert werden. Dies sind Folgen, die sich noch berechnen können, aber sie verbleiben heute den Dilettanten, so daß auch der weitsichtige Politiker sich hüten muß, den Kalendermann für morgen zu spielen.

Fortschrittlicher Parteitag.

II. Mannheim, 7. Okt.

Am heutigen dritten Sitzungstage des Parteitages der Fortschrittlichen Volkspartei wurde die Frauenfrage behandelt, die eigentlich schon auf der Tagesordnung des gestrigen Verhandlungstages gestanden hätte, der vorgezogenen Zeit wegen aber verschoben wurde. Es hatten sich wiederum außerordentlich zahlreiche Teilnehmer eingefunden, insbesondere waren sehr viele Damen anwesend. Es lag folgende Resolution des geschäftsführenden Ausschusses vor: „Der Parteitag beschließt, daß die Frauenfrage in der Parteiprogrammatische der Rechte der Frau mit Rücksicht auf die in der Partei bestehende Meinungsverschiedenheit ab, erkannt aber das Recht eines jeden Parteigenossen an, seinerseits über die Erweiterung der Rechte der Frauen über die in das Programm aufgenommenen Grundzüge hinaus einzurufen.“ — Neben dieser Resolution lag noch eine Reihe von Anträgen vor. — Abgeordneter M o m m s e n begründete die Resolution des Vorstandes und bemerkte, daß er keinen Vortrag über die Frauenstimmrechtsfrage halten wolle, da sowohl im geschäftsführenden Ausschuss, wie in der Gesamtpartei die gleiche Einmütigkeit in den Anschauungen über die Frauenstimmrechtsfrage herrsche, wie vor zwei Jahren. Der geschäftsführende Ausschuss habe die Frauenfrage stets im Auge behalten. Die Beratung der Anträge im geschäftsführenden Ausschuss habe mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß der Standpunkt hinsichtlich der Frauenfrage sich innerhalb der Partei gegenüber dem Jahre 1910 absolut nicht geändert habe. Es gebe heute noch hervorragende Parteiführer, die die Aufnahme dieses Punktes in das Programm nicht mit ihren Grundbegriffen vereinbaren können. Wir kennen diese Männer, es sind sehr liberale Männer. Die Frauenfrage hat keine Bedeutung in bezug auf die Geschäftsführung. Heute haben wir viel wichtigere Fragen in unserem Vaterlande zu behandeln. Ich will dabei die Bedeutung der Frauenfrage nicht zurückstellen. Wir wollen keinen Zweifel in unsere Reihen tragen und damit die Stütze unserer Partei schwächen. Der geschäftsführende Ausschuss ist der Meinung, daß wir in dieser Frage keinen Zwang ausüben sollen auf Männer, die grundsätzliche anderer Meinung sind. Es gibt auch Frauen, die nicht Anhängerinnen des Stimmrechts sind, die aber trotzdem ihre Freunde und Mitarbeiterinnen unserer Partei sind. Deshalb wollen wir auch von einer Erneuerung des Abzuges 8 des Parteiprogramms absehen. Eine Abstimmung über die Frauenstimmrechtsfrage schadet mir. Ich habe mich zur Sache selbst nicht geäußert und Sie wissen nicht, welche Ansicht ich in dieser Sache habe. Ich habe die Ansicht des geschäftsführenden Ausschusses vertreten und stelle meine eigene

Ansicht zurück. Daß der geschäftsführende Ausschuss ob jektiv hierbei handelt, zeigt Ihnen die Wahl des zweiten Referenten zu diesem Thema. Der Redner erwiderte zum Schluß nochmals um Annahme des Antrages und fügte hinzu: Lassen Sie uns Männer werden, dann wird die Frauenfrage sich selbst lösen.

Der zweite Referent, Dr. Gertraud Bäumer, führte aus: Wenn wir liberale Frauen heute kommen mit den Anträgen, die auf der Tagesordnung stehen, so tun wir das nicht, weil wir einen Kampfplatz für unsere Ansichten suchen. Wir stehen in dieser Sache als Angehörige der liberalen Parteien hier und nicht in erster Linie als Frauenrechtlerinnen. Wir empfinden in diesem Augenblick stärker als je, daß die Frauenbewegung eine liberale Bewegung ist. Die liberalen Parteien haben uns Frauen die Waffen gegeben, mit welchen die Frauen verüben, die Krisis im Gesellschaftsleben zu überwinden. Die Volkspartei muß die Frauenbewegung begreifen.

Es kam dann auch in der Frauenfrage zu einem Aus gleich. Eine vermittelnde Entscheidung, die den Namen der Frau V o k - B i e s - C u t i n trug, gelangte gegen eine kleine Widerheit zur Annahme. Die Vermittlungsforderung fordert die Parteigenossen auf, die Frauen im Kampfe um ihr politisches Recht bis zur vollständigen bürgerlichen Gleichberechtigung zu unterstützen. Damit erkennt der Parteitag die staatsbürgerliche Gleichberechtigung der Frauen im Prinzip an, ohne jedoch durch eine programmatische Bindung alle Parteigenossen darauf festzulegen. Wenn diese Lösung der Frage auch nicht allseitig befriedigt, so war sie doch die einzig mögliche. Die fortschrittlichen Frauen bewiesen Mäßigkeit und politische Tatkraft, daß sie sich mit diesem Beschlusse des Parteitages begnügen. Ihre Vertreterinnen, die zu Wort kamen, bewiesen gleichzeitig, wie tief sie das Problem erschöpfen.

Seine Länge charakterisierte die heutige Kultur als Männerkultur, deren Umwandlung in eine menschliche Kultur die Aufgabe der Zukunft sein müsse. Gleichberechtigung führe zu politischer Arbeitsteilung. Den Männern die männlichen Angelegenheiten, den Frauen die Frauen, die Mutter und Kind betreuen. Gegen das Frauenstimmrecht sprach Konrad Haupmann mit nicht gerade glücklichen Gründen, die der Abgeordnete Dr. Haas wirksam zerlegte. Bei der Abstimmung wurden alle Anträge zu Gunsten des Antrages V o k - B i e s - C u t i n angenommen.

Weniger befriedigend ging die Debatte über die Reform des Parteiparates aus. Nach einem Referat des Abgeordneten R o p f wurden alle vorliegenden Anträge dem Zentralausschuss überwiesen. R a u m a n n rief darauf: „Aber mit dem Auftrage, daß etwas dabei herauskomme!“ Ein Antrag, die Trennung von Staat und Kirche auf einem der nächsten Parteitage zu behandeln, wurde einstimmig angenommen. Dr. Biemer gab noch zum Schluß der liberalen Forderung nach staatsbürgerlicher Gleichberechtigung lebhaften Ausdruck. Einstimmig gelangten die vorgeschlagenen Resolutionen zur Annahme und nach einem Schlußwort des Abgeordneten R u d und mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Fortschrittliche Volkspartei fanden die offiziellen Verhandlungen des Parteitages ihr Ende.

Die Spannung im Balkan.

Die Türkei zu Reformen in Mazedonien bereit.
Ganz überraschend kommt die Nachricht von einem Nachgeben seitens der Porte und damit im letzten Augenblick noch die Aussicht auf eine Vermeidung künftiger Auseinandersetzungen. Die offizielle „Agence Ottomane“ gibt bekannt, daß die türkische Regierung die Durchführung des Reformprogramms für die europäische Türkei von 1880 beschlossen habe und versichert, daß dadurch jede Kriegsgefahr beseitigt sei. Die über das Reformprojekt ausgegebene Note besagt:

„Die kaiserliche Regierung hat zur Verwirklichung der für nötig befundenen Verbesserungen in der Verwaltung der Vilajets der europäischen Türkei beschließen, die Reformen durchzuführen, die im Vilajetsgesetz von 1880, das die osmanischen Delegierten bereit mit der europäischen Kommission für Strumenlinie ausgearbeitet haben, vorgesehen sind. Die Reformen sollen allen Nationalitäten auf dem Fuß vollkommener Gleichheit zugute kommen.“

Vorausgesetzt natürlich, daß es sich nicht nur um einen Schachzug handelt, dazu bestimmt, Zeit zur Erwirtschaftung zu gewinnen und den Gegnern die Schuld am Kriege zuzuschreiben, kann man von einer Besserung der Lage sprechen. Aber es ist klar, daß nur die Balkanstaaten, wie sie das bereits getan, auch Garantien für die Durchführung der versprochenen Reformen fordern werden. Solche Garantien sind nur dann möglich und wirksam, wenn hinter ihnen die Großmächte stehen. Die türkische Regierung wird

100

Neu eingetroffen: Moderne Damen-Konfektion

zu außerordentlich billigen Preisen.



Grosse Posten

Ulster

für Damen.

Nur letzte Neuheiten.

Englischer Paletot

offen zu tragen, aus Stoffen
englischer Art

9⁷⁵

Ulster

offen und geschlossen zu tragen,
aus neuen Modestoffen, in allen
Herbstfarben

18⁷⁵

Ulster

offen und geschlossen zu tragen,
aus neuesten Koppstofften und
flauschartigen Modestoffen, mit
und ohne Gürtel

27⁵⁰

Costüme :: :: :: :: ::

blaue und englisch gemusterte Stoffe, hübsche
moderne Jacones — — — — —

24⁷⁵ 38⁷⁵ 55⁰⁰ 68⁰⁰

Kinderkleider

aus gutem Marine-Cheviot,
hübsch garniert

Größe	60	65	70	75
	6 ²⁵	7 ⁴⁵	8 ³⁵	9 ²⁵

Kinderpaletots

aus Stoffen engl. Art sowie
Marine-Cheviot n.

Größe	1	2	3	4	5
	3 ⁴⁵	4 ⁸⁵	5 ⁹⁰	6 ⁸⁵	8 ⁰⁰

Schwarze Frauen-Paletots

auch für starke Figuren am Lager, auch,
Kammingarn etc., gute solide Qualitäten — —

18⁰⁰ 25⁰⁰ 32⁰⁰ 48⁰⁰

Wollblusen

in großer Auswahl, moderne
Stoffe, hübsch gearbeitet —

3⁷⁵ 4⁹⁵ 7⁵⁰ 10⁷⁵

Tüll-, Samt- sowie
Seidene Blusen

solide Qualitäten — — —

4⁷⁵ 9⁵⁰ 14⁷⁵ 21⁵⁰

Enorm große Mengen
Damen-Konfektion jeglicher
Art sind heute eingetroffen
und ist mein Lager derartig
fortgesetzt wie nie zuvor. Es
liegt daher im Interesse der
Kundschaft, sich persönlich
von dem guten Geschmack
und der Preiswürdigkeit
:: :: zu überzeugen. :: ::

Leo Steinberg.

Modernes Kaufhaus für Damen-Konfektion, Manufaktur- und Modewaren.

Mein Änderungsatelier steht unter der Leitung einer fachkundigen Direktrice.
Neu eingerichtete Anprobierräume stehen zur Verfügung.

Oldenburger Kofferhaus

Koffer,
Taschen,
Ledertwaren
in großer Auswahl.
Franz Hallerstedt,
Kassantier,
Langestraße 26a

Gegenüber d. Firma G. Wiemken.
Klavierlehrerin A. Ruiters.
Geb. Unt. v. d. Elbe, 18. 11. 1872.
1 Treppenhause mit Schrank-
kasten zu verkaufen, Schloßstr. 17.
Radark. Zu verkaufen, ein Pul-
lenfeld. G. Hagermann.

Zu best. Knabenpaletot, fast
neu. Schräger, Schmelzmet-
ter, Motorenstraße 12.

Eilers Restaurant,
a. Wall.

Am Mittwoch, 9. d. M.:

Stäffekonzert

und abends Konzert

von Mitgliedern

des Philharmonischen

Orchesters, Bremen.

Nachm. Beginn 4 Uhr,

abends 8 Uhr.

Zum Stäffekonzert

Eintritt frei.

Zu recht zahlreichem

Besuch ladet ergebenst

ein

Ford. Maass.

Zu verkaufen 11 junge Schü-
ner, darunter 6 Minoritäten,
nebst Stahl, 130 x 230 Meter
groß. Johann Augustweg 146.

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger
Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingesetzt.
Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zement-
plomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahn-
ziehen mittelst lokaler Anästhesie, Nerventöten, Zahn-
reinigen etc. billigst. Auch Anfertigung von künstl. Zähnen
ohne Gaumenplatte in feinsten Ausführung, Goldkronen,
Brücken- und Stützähnen etc. Reparaturen sofort.

Sprechstunden tägl. 8-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier,

Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15¹ Eingang Rosenstr.

NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

Rohde-Säbende. Zu verfan-
gen 10 schöne Schindenerfelle.
Johann Hillen.

Petroleumheijosen
zu kaufen gesucht. Off. mit Br.
unt. Z. 465 an die Exped. d. Bl.

Franz. Billard
und komplette
Büfett-Einrichtung

billig zu verkaufen.
A. Blohm, Julius Meierpl. 2.

Im Casino:

Nächsten Sonntag, abends 7 1/2 Uhr:

Der Untergang der „Titanic“.

Originalvortrag des Reiseschriftstellers

Wilhelm Kunde aus Düsseldorf,
erläutert durch über 100 autoris. bühnengroße Licht-
bilder in Künstlerfarben. Alleingiges Vorführungs-
recht für die deutschsprachigen Länder.

Aus der Vortragsfolge: Wie die „Titanic“ ent-
stand. Die Ausfahrt des größten Schiffes der Welt.
Werden und Wesen der Eisberge. Die Unglücksnacht.
Wie die „Titanic“ sank. Die Ursachen des Unglücks.
Die Rettungsaktion. Die Untersuchung und
ihre Lehren für die Schifffahrt aller Länder.

Der Vortrag wird mit anerkannt sprach-
licher Meisterschaft frei aus dem Gedächtnis zu
Gehör gebracht.

Karten zu 2.-, 1.-, —.50 in der **Sprenger-**
schen **Musikalienhandlung** (Telephon 381) und
an der Abendkasse.

1. Beilage

zu Nr. 276 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 8. Oktober 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Die Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

die in Saarbrücken tagt, brachte noch in einer Volksversammlung eine Rede des Professors Dr. Schoell über „Protestantismus oder Materialismus?“ „Das Ideal des frommen Katholiken ist der weltlichstige Mensch. Andererseits möchte der Materialist die Menschenseite mit den Kulturgütern abspülen. Der Protestantismus aber hat den Beweis geliefert, daß er die ihm zugänglichen Völker zu kulturellen Höchstleistungen zu erziehen vermag, aber er vergißt darüber nicht, daß der Mensch nicht bloß für die Erde da ist.“

Als zweiter Redner sprach Generalleutnant J. D. und Mitglied des Reichstages von Liebert über: „Deutschland oder Weltbürgertum?“ In unserer Zeit muß jeder deutsch-national denken und so politisch mitarbeiten. Die Sozialdemokratie mag die früheren französischen Wahngelüste eines Weltbürgertums festhalten, gerade uns Deutsche, daß die Geschichte gelehrt, daß wir nicht, politisch bedeutungslos, arm waren, so lange wir weltbürgertümlich dachten, und zum Staunen der Welt uns zur Größe erhoben, sobald wir uns auf unser Volkstum bejagten und deutsch-national wurden.

Sonntag war der Höhepunkt der Saarbrücker Tagung. Ein faires, sonnenüberstränktes Oktoberwetter trug zum besten Gelingen bei. An diesem Tage zeigte der Evangelische Bund, welch volkstümliche Macht er mit der Zeit geworden ist. Eingeleitet wurde der Sonntag durch Festgottesdienste in den evangelischen Kirchen Saarbrückens und Umgebung. Dann fand die Hauptversammlung unter gewaltiger Beteiligung statt. Es waren aus 2000 Jüdern anwesend. Nach Gesängen eines Stabschors erglitzte der erste Vortragsredner, Generalleutnant J. D. von Egel-Koburg, das Wort. „Wir haben uns aus kleinen Anfängen zu einer an Zahl starken Gemeinschaft entwickelt, aber die eigentliche Arbeit, die Entscheidung, steht uns noch bevor. Das große Geschick, das man jetzt herauf, soll von den Jüngsten bedient werden. So geht es stetig voran, oder richtiger rückwärts in die erlebte mittelalterliche Zustände hinein. Demgegenüber müssen wir unsere evangelische Burg so fest als möglich bauen. Es ist eine garliche Unterstellung, daß der Evangelische Bund der katholischen Kirche aus Veden wolle. Wir denken gänzlich daran. Unser Ziel ist, und wir wollen dafür sorgen, daß nicht überall Schlagbäume und Warnungstafeln herumstehen, in päpstlichen Farben gefärbt und mit der Aufschrift: „Für Protestanten verboten.“ Wir wollen einreten für die höchsten nationalen Güter, für die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit unseres Vaterlandes, für die Glaubensfreiheit und die Freiheit der Wissenschaft.“

Einmündiger Beifall folgte der Rede, dann sprach der bekannte Rhetoriker, Geheimrat Regierungsrat Professor Dr. Reine, Mitglied des preussischen Herrenhauses, über das Thema: „Die Freiheit der Wissenschaft.“

Der Redner führte aus: Auf dem Hamburger Monistenkongress am 10. September 1911 hat dessen Präsident Wilhelm Oswald einen Vortrag über „Die Wissenschaft“ gehalten, in dem Gott fälschlich entronnen und durch ein Ideal ersetzt wurde, durch „die Wissenschaft“. Oswald hat gesagt: „Arist und Platon wollten schließen sich unbedingt aus.“ Dieser Satz bedeutet innere Verwundung der Menschheit. Oswald vertritt, daß die Mehrheit der großen Naturforscher von Kopernikus bis auf die Gegenwart keinesfalls dem Aristoteles folgte, sondern, daß viele von ihnen gläubige Christen gewesen sind. Die Wissenschaft bedroht die wissenschaftliche Freiheit. Und nun die Jesuiten! Für diese sind selbst Gedanken nicht mehr zulässig. Ihr unfehlbarer Geistesheld zur Feststellung der Wahrheit ist die römische Kirche. Hat sich denn nun aber das Urteil der Kirche naturwissenschaftlichen Fragen gegenüber immer unfehlbar erwiesen? Der im Jahre 1682 erschienene Dialog Galilei „Über die Systeme der Welt“ wurde von kirchlicher Seite in Italien so sorgfältig eingezogen, daß bald kein Exemplar mehr zu haben war. Wir Evangelischen sind der Meinung, daß als Werkzeug wissenschaftlicher Forschung uns Gott das höchste Gut, die Wahrheit, und die Leuchte der Vernunft gegeben hat, daß aber eine andere Erleuchtung, in der wissenschaftlichen Arbeit nicht existiert. Die Wissenschaft ist ihren Vorurteilen in Bezug auf die Welt des Geistes führt zu einer Scheinwissenschaft: die jesuitische Wissenschaft aber ist überhaupt keine Wissenschaft mehr in unserm Sinne.“

Die fünf evangelischen Volksversammlungen am Nachmittag fanden in den fünf großen Sälen Saarbrückens statt. Insgesamt haben auch hier an 15.000 Personen den Bundesredner gelauscht und ihnen in einmütigem Beifall ihr Vertrauen bekundet.

Einbruchdiebstahl in der Rodenstraße zu Köln. Köln, 7. Okt. In der vergangenen Nacht haben Einbrecher der alten Wallfahrtskirche zum heiligen Rodus in Widenor-Köln einen Besuch abgekehrt. Die Diebe drangen durch ein Fenster in das verschlossene Gotteshaus ein und machten den Versuch, die goldene Monstranz zu stehlen. Obgleich sie allem Anschein nach dabei Sprengmittel angewendet haben, erreichten sie ihr Ziel nicht. In ihrer Zorn darüber richteten sie in der Kirche großen Schaden an und zerstörten, was ihnen erreichbar war. Dann erkrabben sie einen Reliquienkasten und raubten daraus zwei Gefäße mit Reliquien des heiligen Rodus und der heiligen Barbara. Die Verfolgung der Täter war bisher ergebnislos.

Der neue Remptener Polizeimord. Rempten, 7. Okt. Das Jellig, der gestern Abend in der zweiten Wunde erschossen wurde, ist jener Bandenführer, der auf Veranlassung des Polizeileutnants Becker die fünf Mörder Rosenhals aus seiner Gefolgschaft aussuchte. Er galt als wichtigster Zeuge der Staatsanwaltschaft. Die Ermordung Jellis steht zweifellos mit der Rosenhals-Affäre im Zusammenhang.

hang. Der Mörder Jellis, Philipp Davidsen, ist ein berühmtes Mitglied der Verbrechenswelt, er führte den Mord mit einem Polizeileutnant aus, den angeblich ein Polizist des Landratsamtes verlor. Die ganze Nacht über wurde das Schaubaus, wobei die Leiche Jellis gebracht war, von hunderten von junghäufigen Wachen belagert, die in Automobilen vorrückten und, unbefürchtet um die Beamten, an der Leiche ihres Führers Rache schwenkten. In den Tischen Jellis wurden die Riefen gefunden, die die Mörder Riefen aus der Haft an ihm geschrieben hatten. Daraus geht hervor, daß die Mörder ein heftiges Leben im Gefängnis führten, daß sie Tag und Nacht Besuche empfingen, Karten erhielten und sich Speisen und Getränke aus ersten Restaurants besorgen ließen. In den Briefen kommt die Zuversicht der Internierten auf baldige Befreiung durch Jellig zum Ausdruck. Die meisten Andeutungen von einem Komplott, das zu diesem Zweck geschmiedet wird. Die Ausfichten auf eine erfolgreiche Befreiung der Internierten in dem Remptener Polizeileutnant Jellis findet im Publikum immer mehr.

Die latente Zedanebe. Rempten, 7. Okt. Gegen Oberlehrer Wolff von hiesigen Gymnasium wurde anlässlich der von ihm in der Aula gehaltenen Festrede am Vortage der Schlacht von Sedan vom Minister folgenden Urteil gefällt: Derweil wegen der unparteiischen Rede in schärfer Form, zugleich mit der Anstrengung eines Disziplinärverfahrens auf Anweisung, falls er sich ein ähnliches Vergehen wieder zu schulden kommen lasse, und Entziehung eines Teils seines Unterrichts.

Ein Kaufmannserholungsheim. Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime beging gestern in Traunstein in Bayern die Einweihung des ersten Heimes unter ihrer Färbung Beteiligung aus dem ganzen Reich. Auch Prinz Ludwig von Bayern war zugegen; ebenso neben zahlreichen Vertretern der Regierung, Gemeinde- und anderen Behörden auch Staatssekretär Dr. Brück.

Die Fladler. Berlin, 7. Okt. Das deutsche Fladlerkorps veranstaltete gestern anlässlich der mehrjährigen Feldübungsübungen, die in der Umgebung Berlins abgehalten wurden, ein Festmahl der Führer. Unter den anwesenden Gästen bemerkte man auch Staatssekretär a. D. Dornburg. An den Grafen Jepsen, der dem Korps eine namhafte Spende überwiesen hat, wurde ein Danktelegramm geschickt.

Die deutsche Weinernie schwer geschädigt. Koblenz, 7. Okt. Die Weinernie am Rhein, an der Mosel und Rhein ist durch den Frost bis auf ein Zehntel der Ernte vollständig vernichtet. Gestern zeigte das Thermometer hier bis zu minus vier Grad Celsius. Auch in großen Teilen von Niederösterreich, Böhmen und Böhmen wird beim Wein mit einer Misperte gerechnet.

Die Frostschäden in der Moselweingebirge betragen nach vorläufiger Schätzung über 8.000.000 M.

Die Herbstflugwoche in Berlin. Der Flug brachte einen Todessturz. Eine Unfälle ging es die ganze Woche, trotz der anstrengenden Veden, die die Zahl der Flieger erheblich vergrößerten und die den Teilnehmern ihre Aufgaben außerordentlich erschweren. Und gerade der letzte Flugtag brachte das schäme und glückliche Wetter, das wieder eine förmliche Flugschönung nach Johannisthal veranlaßte und fast sämtliche teilnehmenden Flieger vor den Start ließe. Selbst nach dem Sonntag, Ein- und Zweidecker aller Typen freuten über einander, was Fliegen über einander empor, aber letzten sich zu heißen Geflügeln. Während der eine landete, hing der andere auf und die Startleitung hatte alle Hände voll zu tun, die Start- und Wettbewerbsanordnungen aufzunehmen. Man brachte die Augen nicht mehr vom blauen Fernhimmel herunter, so ansehend war das Flugbild. Und das sah sich alles so sicher und zuverlässig an, wie die Maschinen geschmeidig ihre Kunden zeigen, daß man es wie einen Sturz des eigenen Volkes empfand, als sich ein Flieger aus seiner Bahn glitt, um im nächsten Augenblick mit seinem Apparat zertrümmert im aufgeschüttelten Feld zu liegen.

Und mit einem Male war das furchtbare Lied in den Köpfen bestimmt, die Flieger waren gelandet, um dem toten Kameraden und seinem Passagier das Ehrengelächte zu geben.

Die Flugwettbewerbs-Woche war zu Ende. Was hat sie gebracht? Weniger, als man in Anbetracht des stürmischen Wetters erwartete, aber mehr, als man in Anbetracht des stürmischen Wetters erwarten durfte. Sportlich gab es doch viel Interessantes — positiv und negativ. Glücklicherweise mit Überbiewegung des Positiven. Da ragt nicht nur die Sturmflut Hannisches und der Höhenflug Fockers als Glanzleistungen hervor, auch manche kleinere Flüge hatten sportlich bemerkenswerte, ja ausgezeichnete Momente. Jedenfalls ist das Flugwesen erheblich reicher geworden an Erfahrungen und trotz des tragischen Abchlusses des Wettbewerbs zeigen die Resultate, daß das deutsche Flugwesen durchaus auf der Höhe ist.

Den tragischen Ausgang der Flugwoche in Johannisthal, der zwei Menschenleben kostete, haben wir schon im Deutschemteil unserer gestrigen Nummer mitgeteilt. Wir erfahren noch dazu: Die Maschine war etwa 50 Meter von der Flugtribüne entfernt niedergefallen. Hätte der Sturz wenige Sekunden früher stattgefunden, so wäre der Eindecker in die Zuschauerermenge gefallen. Die Unglücksstelle ist in unmittelbarer Nähe des Fluges, auf dem vorbrachte genau einem Jahre Kapitän Engelhardt den Tod fand und Flieger 1911 tödlich verunglückte. Fast übereinstimmend stellen Augenzeugen die Schilke folgendermaßen dar: Beim Einfliegen von Benzin wurde etwas übergeköpft, und dieses geriet durch die Funken des Auspuffers in Brand. Als Alig dies bemerkte, wollte er so rasch wie möglich im Gleitflug landen. In der Kurve, die er beschreiben mußte, um auf den Platz zu kommen — die Maschine schwebte über den Tribünen —, legte sich der Eindecker schräg und kurz darauf brachen unter der starken Berwindung die Flügel.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser und Kaiserin mit der Kaiserin und Kaiserin. Die Kaiserin und Kaiserin mit der Kaiserin und Kaiserin. Die Kaiserin und Kaiserin mit der Kaiserin und Kaiserin.

Oldenburg, 8. Oktober

* Der „Titanic“ Untergang war das größte Schiff-fahrtunglück der Welt, hat es doch mehr als hunderttausend Menschenleben vernichtet. Es war bisher nicht möglich, ein abschließendes Bild über die Katastrophe zu geben und die entsetzenden Folgen daraus zu ziehen. Der hier vom Vortage bestellte Kesselfabrikant W. Kunde, Dinslaken, hat in mehrmonatiger Arbeit nun alles bestmögliche Material gesammelt, und es ist ihm gelungen, zu mehr als 100 Photographien und sonstigen Abbildungen zusammenzubringen, nach denen vorzügliche, künstlerisch fotografierte Lichtbilder angefertigt wurden. Unterstützt durch diese Lichtbilder wird am Sonntag, den 13. Oktober, abends 7.30 Uhr, im Kasino einen Vortrag über den „Untergang der Titanic“ halten. Den ergreifenden Höhepunkt bildet — erläutert durch mehr als 40 autorisierte Projektionen — natürlich die Schilderung der Unglücksnacht, die bei all dem Schrecken der Vermeidung doch auch so viel Bedeutsames und Erhebendes hat. Herr Kunde bringt auf Grund seiner Forschungen manche von den bisherigen Annahmen abweichende Darstellungen, er erläutert positive Vorschläge für Schutzmaßnahmen und gibt u. a. in Wort und selten schönen Bildern eine Anschauung vom Werden und Wehen der Eisberge, die der Schiffsahrt so gefährlich werden können. Der Vortragende, dessen sprachliche Meisterschaft hunderte von Zeitungen anerkannt haben, beherrscht den Stoff derart, daß er seine Ausführungen frei aus dem Gedächtnis halten kann. Es empfiehlt sich, rechtzeitig Einlaßkarten zu besorgen, die erhältlich sind zum Preise von 2 Mk., 1 Mk. und 50 Pf. in der Musikalienhandlung von Ludwig Sprenger, die das Arrangement übernommen hat.

* Bund Deutscher Architekten. Man berichtet aus Halle a. S., 7. Oktober: Gestern tagte hier unter dem Vorstehe des Geheimrats Professor Dr. Fischer-Preußen der 10. Bundestag des Bundes Deutscher Architekten. Auf Vorschlag des Dr. Polo-Berlin vom Verbands gegen das Besetzungsunwesen wurde folgender Beschluß gefaßt:

Der Bundestag beschließt einstimmig, daß die seinen Grundrissen zuverläufige Bestimmung des § 1, Ziffer 15, der Gebührenordnung der Architekten und Ingenieure beibehalten wird, nach der von Vorfestarten und Unternehmern Provisionen oder Rabatte annehmen werden können, um sie den Bauherren als Preiszuschlag zu verschaffen. Der Bundestag erachtet die Bundesorgane und Bundesgruppen, einen Beschluß vorzubereiten, daß den Bundesmitgliedern verboten werde, mit Lieferanten oder Unternehmern in irgend welcher Form anbieten oder geben.

* Für Dolmetscher eröffnet die E. Denhardt'sche Sprachheilanstalt in Lokowitz bei Dresden am 1. November ihre diesjährige Kursus, in welchen unentgeltliche Sprachheilmittel unentgeltliche Stellung ihres Heils finden. Anmeldungen und Anfragen sind an die Anstalt zu richten, welche kostenlos Auskunft erteilt.

* Konzert in der Garmisch-Orchester. Auf das morgen, Mittwoch, stattfindende Konzert sei nochmals aufmerksam gemacht. Das gewählte Programm (alte und moderne Meister) und die Namen der Mitwirkenden bürgen für einen gemächlichen Abend. Das Konzert beginnt um 8 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Adventisten.

Bezugnehmend auf den Artikel in Nummer 270, die Adventisten betreffend, sehr ich mich veranlaßt, einige Erweiterungen zu machen. Wenn der verehrte Schreiber W. des fraglichen Artikels sich veranlaßt fühlt, die Geschichte von der Entstehung der Adventisten bekannt zu geben, so muß ich ihm erwidern, daß er damit um dreißig Jahre zu spät kommt, da wir um diese Zeit schon das Buch Entstehung und Fortschritt der Siebentags-Adventisten herausgegeben haben, weil unsere Geschichte das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen braucht. Der Herr W. schreibt, nach der Lehre der Adventisten kann kein Mensch selig werden, der nicht die Gebote (Gottes) hält, und dadurch führen sie ihre Anhänger zum Judentum zurück. Wenn aber nach den Ausführungen des Herrn W. der Mensch, ohne das Gesetz zu halten, selig werden kann, dann verheißt es es nicht, warum die Kirche so sehr darauf dringt, daß die Kinder in der Schule so frühzeitig die Gebote lernen müssen! Wir Adventisten lehren die Gebote, wie Gott sie gegeben hat, wogegen die andere Christenheit die von Menschen veränderten Gebote lehrt. Auf die Frage: „Was muß ich tun, daß ich selig werde?“ lehren wir: „Tue, was die Bibel sagt, glaube an den Herrn Jesus, und lade bei ihm Vergebung deiner Sünden.“ Das wir in Wirklichkeit dieses lehren, hat Pastor Wilkens in seinem am 23. Mai 1911 in der Longierhalle gegen uns abgehaltenen Vortrag selbst hervorgehoben. Der verehrte Schreiber des fraglichen Artikels scheint nicht so gut über die Lehre der Adventisten unterrichtet zu sein, wie der damalige Herr Vortragende in der Longierhalle. Der Herr W. scheint nicht zu wissen, daß Moje nur der Bote Gottes war, um dem Volke das Gesetz zu überbringen, der Schreiber dieser Gebote war aber Gott selbst, 2. Moje 20 und 2. Moje 24, 12. Wie sich nun Herr W. den Glauben an Jesus ohne das Halten der göttlichen Gebote vorstellt, darüber möchte ich Herrn W. bitten, mir doch Aufklärung zu geben, da ich in der Bibel nichts den Glauben an Jesus mit dem Halten der Gebote Gottes verbunden finde. Off. 14, 12. Jak. 2, 14-22. Allerdings erfordert der lebendige — Glaube an Jesus das

Rotti - Bouillon - Würfel

5 Stück



20 Pfg.

einzelne Würfel 5 Pfg., sind für jede Küche unentbehrlich!

Houssedy & Schwarz, Rotti-Gesellschaft m. b. H., München.

Gesucht auf sofort 200 Mk zu 5%

St. u. S. 104 Jil. Langestr. 20.
Faberberg. Auf gute Land-
hypothek suche ich zu Mai 1913
etwa 20-25000 Mark anzulei-
hen. Die Zinszahlung wird
pünktlich halbjährlich durch meine
Bermittlung erfolgen.
G. Claus, Auctionator.

Kapitalisten

weiche ich zu jeder Zeit kostenlos
erhältliche, garantierte sichere
Hypotheken nach namentlich
Landhypotheken, hier und auch
auswärts.

H. Hots, Bad Zwischenahn,
Bureau für Grundstücks- und
Hypothekengeschäfte.

Verloren

Entlauf. deutsch. Schäferhund
(Marke 288), Geg. Pelz, abg.
H. Brägemann, Wülfel.

Kuvert mit Rabatmarken
verloren. Bitte abgeben bei Bre-
merstraße 14, Raarten-Geldsch.

Entlaufen

Deutscher Schäferhund
(Hundemark 742).

Um Mitteilung bitte
Hasselriede 11.

Entlaufen ein rebuschhafter
Hahn. Wülfelstraße 63.

Frei. Sonntag, d. 6. Oktober,
Brosche in Doppelphotographie
im Osternd. Schützenhof. Bei
gegen Wülfel. abzugeben.

Verloren eine französische
Denkmünze. Gegen Belohnung
abgeben. Dammstraße 24.

Gefunden

Neufindende. Jugelanien ein
Hund, welcher Feuerwerke 742
abgibt. Wülfel.

Hinz. Konken.
Gefunden ein Portemonnaie
mit 100 Mk. Wülfelstraße 7.

Miet-Gesuche.

Bei möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer, ungeniert, im Partier-
geschäft. Offerten unter Z. 454
an die Expedition d. Bl.

Zurück zum 1. Nov. d. Wohn-
für 3 Pers. in d. Nähe d. Stadt.
Off. u. Z. 441 an die Exp. d. Bl.

Hier sucht möbl. Zimmer im
deutl. Westendviertel m. ob. ohne
Pension. Off. u. E. H. 100 an
d. Hütteners-Wanneng.-Exp.

Beamt. sucht möbl. möbl.
Wohn- u. Schlafzimmer m. bad.
Pension. Offerten unter V. 142
Jilale, Langestr. 23.

Zum 1. Mai 1913 eine

Wohnung

5-6 Räume nebst Zubehör,
nahe der Konferenzfabrik, gef.
Hinz. Bruns.

Zu vermieten.

Zwei möbl. Partier- u. Schlaf-
zimmer, ungeniert, im Partier-
geschäft. Off. u. Z. 454 an die Exp.

3 möbl. Part.-Zimmer (event.
Bürogeschäfts) sofort zu ver-
mieten. Wülfelstraße 19.

Kleine Wohnung für einzelne
Person auf gleich oder später
zu vermieten.

Hug. Schmidt, Ullrichsdr.,
Langestr. 83.

2 hübsch möbl. Zimmer mit
Zell und voller Pension sofort
zu vermieten. Kaiserstraße 14 II.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Wülfelstraße 1.

Möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer, ungeniert, im Partier-
geschäft. Off. u. Z. 454 an die Exp.

Reizendes möbliertes Zimmer,
part. gelegen, auf sofort.
Hütteners-Wanneng.-Exp. 19.

M. A. L. J. H. Kellner, 29. v.

Zum 1. Nov. möbl. Stube
und Kammer. Lambertstraße 8.
Zu vermieten geräumige sep.
Unterkunft zum Preis von
300 Mk. Teilen, Lindenstr. 67.

Chernburg. Zu verm. freundl.
Unterkunft hier an eine Person.
Preis 50 Mk. Kirchhofstraße 3.

Möbl. Stube mit Bett sofort
zu vermieten. Zopfenstr. 6.

Redl. möbl. Wohn- u. Schlaf-
zimmer zu verm. Humboldtstr. 33.

Zu verm. besser möbl. Wohn-
und Schlafzimmer mit Zubehör.
Wülfelstraße 23.

Zu verm. schön möbl. Zimmer
mit Bett. Zu erfragen in der
Expedition d. Bl.

Zim. zu verm. Humboldtstr. 12.

Zu verm. zum 1. Nov. d. v.
Unter- und Oberwohnung
im Neubau an der Bremer Ch.
(in der Nähe der Dragoner-
kaserne), enthaltend 2 Stuben,
3 Kammern, Küche mit Zubehö-
ren, sep. Badstube, Gas-
Wasserleit., elektr. Licht und gr.
Garten vorhanden. Mietpreis
400 Mark. Geor. Barckmeier.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zu verm. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer, Lindenstr. 29, ob.

Zurück zum 1. Stellung
12 Jahre alt, junges Mäd-
chen, gegen Ehepart oder einjährig
Dame gegen Ehepart, 15. Nov.
Offerten unter Z. 4. W. Wan-
derstraße 20.

Junge, geb. muslim. Dame,
ev. Konfession, engl. Sprach., im
Hausbau erfahren, Schneiderin
u. Weißzeugnäherin, sucht
per sofort Stelle in gutem Hause
in der Stadt Oldenburg. Offert.
unter Z. 100 postlagernd
Wülfelstraße 23.

Empfehle mich zur Anfertigung
von

Damen- u. Kindergarderobe

H. Kueker, Kerkstraße 2.

Pensionen

Zu ein. Landwirtschaftslehre
wird noch ein in Pension ge-
sucht. Georgstr. 6, Zeilending.

Offene Stellen.

Männliche.

Stellung

erh. 1. Leute nach 2-3
Monat. Ausbildung, als
Rechnungsführ., Sekretär, Buch-
halter, Verwalter, auch briefl.
ohne Berufsausbildung. Prospekt
unsonst. Unterrichtsleiter
Tragant - Leisung 21.

Gesucht Schuhmachergehilfen,
Dauernde Arbeit.

Schulze, Wülfelstraße.

Auf sofort ein

solider Arbeiter

geholt.

Hug. Kellner, Baumaterialien
H. Wülfelstr. 5.

Selbstständige Existenz

findet strebsamer Herr oder
Dame als

Filialleiter

einer Versandstelle.

Bedienstet bis

6000 Mark pro Jahr.

Strenge reelle Sache, nach
für jedermann gleichgültig
ob in Stadt od. Land woh-
nend. Kenntnisse, Kapital
u. Leben nicht erforderlich.
Auch ohne Aufgabe des Be-
rufs als Nebenberuf zu be-
treiben. Verzicht von
Nachschüssen (2-3
Tausend, täglich, 100000
frei. Ankauf u. Provisie
kollektiert durch J. 1364
„Invalidentank“, Dresden

Gesucht ein zuverlässiger
Müller.

Barcl. O. Georg Schmidt, Hinz.

Klotter Kaufjunge

(Radfahrer) per sofort gesucht.

Langestr. 38.

Dringender, Gehilfenloster ein

Maurer.

H. Jürgens, Post Gahn.

Gesucht auf sofort ein

Kommiss

der Kolonialwarenbranche.

J. G. Kell, Jever.

Leihjunge Leute gej.

zum Verkauf von ff. öst. Tee.
Kapital u. Leben nicht nötig.
Off. u. Z. 473 an die Exped.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

aus f. Exp., Größt., Patente
u. v. langjähr. bedeutend.
Aria liberal gesucht. Off. u.
C. W. 26 an Hütteners-
Wanneng.-Exp. u. G. Claus.

Lehrling

Heizkessel.

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,
zu melden.

Heizkessel

Grosses Werk beabsichtigt
den Verkauf seiner ges. gesch.
eestklassigen Heizkessel in eine
Hand zu legen. Nur best ein-
geführte Spezialfirmen werden
gebeten, sich unter J. W. 13888
durch Rudolf Mosse, Berlin SW.,

von unserem Großherzog die Seelsorge in unserer Kirchengemeinde übertragen; mit großer Hingabe hat er hier seines Amtes gewaltet.

Er war am 20. Februar 1884 in Hedderwarden geboren, studierte von Ostern 1904 bis Herbst 1907 in Rastburg, Tübingen, Berlin und Halle und bestand im August 1908 sein erstes und im September 1911 sein zweites theologisches Examen. am 4. Juni d. J. wurde er zum Pfarrer in Gaden ernannt.

* **Die Preise**, wie sie uns beim Studium der Aktien entgegenstehen, geben einen Begriff davon, wie sehr das Geld im Werte gesunken ist. Wir führen hier nur einige an. Im Jahre 1585 wurde in der Stadt Oldenburg bei Festsetzung der „Butter-Rente“, die die Lamberthstraße zu beziehen hatte, das Pfund mit 3 Grote berechnet. Das Silberband an der Brautkrone, die von der Braut an ihrem Ehrentage getragen wurde und im Besitz der Kirche war, kostete die Ehe 2½ Grote. Für eine Grabstele aus dem Gertrudenkirchhofe bezahlte man 1679 24 Grote. An Wohnungsentwässerungen wurden bezahlt im Jahre 1733 an den Hauptkammer 60 Taler, an den Organisten 20 Taler und an den Küster 15 Taler. Im Jahre 1749 wurde der Bau eines Pfarrhauses zu St. Nicolai in der Kleinfriedrichstraße ausbezahlt, und zwar für 1876 Taler. Was die Landpreise anbelangt, so werden folgende Angaben interessieren: Im Jahre 1772 verkaufte die Kirche eine „Bau“ zu Abbehausergraben, die 61 Jüd groß war, für 2400 Taler. Im Jahre 1770 kaufte sie eine Stelle zu Offens bei Stotthamm, die 38½ Jüd groß war, und veräußerte sie das Jüd zu 1 Taler 3 Grote. — Aus dem Jahre 1596 stammen folgende Angaben: 1 Tonne Kiesel 1 Taler 6 Grote, 1 Scheffel Weizen 35 Grote, 1 Paar feine Strümpfe 5 Taler, 1 Tonne Ralf 4 Grote, 1 Kanne Brannwein 32 Grote, 1 Tonne Steinbohlen 42 Grote, 1 Fund Wachs 12 Grote, 1 Tonne Butterschmalz 1 Taler 5 Grote, 1 braunwolliger Hümpfen Erbsen 2 Taler 4 Grote. — Bemerkenswert ist, daß damals der Taler 89 Grote hatte.

* **Getreideimport.** Die Einfuhr ausländischer Getreide scheint im Abnehmen begriffen zu sein; in einzelnen Amtsbereichen ist namentlich im Juli und August der Import nicht unbedeutend geringer gewesen, als in den Vormonaten. Vielleicht hängt dieser Umstand mit der Lausche zusammen, die das Getreide in diesem Maße eingeschränkt werden mußte, weil sogen. Lauscheinsekten schwer zu bekommen waren. Auch in den nächsten Monaten wird eine verringerte Getreide- und Roggenimport erwartet; der Grund liegt in der ungemein geringen Kartoffelernte. Da die Futterartoffeln sehr niedrig im Preise stehen, so werden sie in größerer Menge zur Schweinefütterung verwendet, als früher. Hierdurch wird natürlich der Getreideverbrauch entsprechend eingeschränkt werden.

* **Die von der Eisenbahndirektion angeordnete Ausgabe der billigen Sonntagskarten** die Ende Oktober wird überall dankbar begrüßt; heftigsten werden die Sommerwirte noch eintragen für die vielen verregneten Sonntage entschädigt. Sonntag strömen Hunderte dem Bahnhof zu, um nach den anstehenden Brauereiarbeiten die Reize der herrlichen Sommerlandschaft zu genießen. Die Bahn dürfte Sonntag eine ganz nette Einnahme aus dem Ausflugsverkehr erzielen haben und, wenn das Wetter gut bleibt, auch an den kommenden Sonntagen auf ihre Kosten kommen. Wir hören gestern wiederholt Stimmen, die diese besondere Vergünstigung als schließliche Entschädigung für den ganzen Winter als bringend wünschenswert bezeichnen. Vielleicht läßt sich die Ver-

des Trottoirs gepflastert war, drei loszubekommen und herauszubekommen. Darunter war Erbe! Und nun bufen sie suchen mit einem Wackelstein ein Ziel. — Aber dann kam die Katastrophe. Ueber den Fahrdamm weg hatte der Schutzmann durch das Menschengeviert den polizeiwidrigen Zustand des Trottoirs empfunden, kam, sah die beiden erschrockenen Bauschen mit dem Fuß noch rechts und links ein wenig zur Seite, sah ein kleines Brett mit sechs feuchtschlammigen Erdschleifen in Schloßlagere, drei Steine, vier schmutzige Kinderhände und sprach: „Wollt ihr der wohl mal unterweisen lassen. Der frucht euch passen, hier die ganze Straße längerlang aufräumen.“ — „Au pflastert man wieder zu.“ sagte er dann mit einer großmütigen Anwendung angelehnt der verhöflichen Gesichtern hinzu. Und sie machten sich aus Aufplaster. Das war schließlich auch noch ein Vergnügen. Aber dann war's ja ein für allemal aus mit der Erarbeit. Denn wie soll man je wieder zu Erde kommen, wenn man vier Jahre alt ist und es nach allen Himmelsrichtungen für lange Jahre eine Stunde Wegs zu einem Spielplatz ist. Für kurze garnicht daran zu denken. — (Nach der „Hilfe“.)

Cesar Numerichs neues Bild. Man schreibt uns aus Berlin: Er ist seit dem „Weiden Riß“ überaus gealtert, der einstweilen wichtige Cesar Numerich, und seine neue Poffe „Der Wassengang“ entbehrt aller Reize, die sich unterirdischen Prolog der Bühne zum mindesten haben muß, um zu unterhalten. Das königliche Schauspielhaus hat das zweifelhafte Verdienst, diesen einfach langweiligen Dreier herausgebracht zu haben. Die Plankleinen von Er und Sie beginnen mit einem Duell — wegen einer schlechten Art, die sie über ihn schrieb — und enden mit dem Krieg auf Lebenszeit — der Ehe, die sich zur Behauptung für das Publikum's Geduld am Ende der drei Akte ereignet. Die Witze, die darin vorkommen, ahnt man lange, bevor sie gesprochen werden, und das ganze Stück nennt man, bevor noch der Vorhang sich hebt, aus dem Theatergetöse. Die Darstellung vermochte nichts gegen den Autor, sie wackelte dahin unter der lastenden Schwerkraft, der sie den Mund stieb.

Neine Nachrichten. Das Preisgericht hat den Wiener Volkskatholikpreis in Höhe von 3000 Kronen, der zum erstenmal zur Versteigerung kam, Karl Schönherr für sein Drama „Glaube und Heim“ zuerkannt. Für den Preis kommen nur jene deutschen Bühnenwerke in Betracht, welche in den letzten zwei Jahren im deutschen Volkskreis ihre Uraufführung erlebten. Der von der hamburgen Bürgerchaft im Jahre 1906 niedergesetzte Ausschuß zur Prüfung des Entschlusses, betreffend die Gewährung einer staatlichen Beihilfe an den Verein hamburgen Bürgerfreunde und die Stadttheatergesellschaft, hat jetzt den wiederholten Antrag gestellt: Die Bürgerchaft wolle den Senat um eine Vorlage betreffend die Erbauung eines neuen großen Bühnenhauses für große Opern und Schauspielwerke ersuchen.

Waltung hierzu bereitfinden. Ein Versuch wäre wohl angebracht.

* **Aus Anlaß seiner 25jährigen Tätigkeit als Saniergehilfe** wurde Herrn J. Gillinghausen, hier, vom Vorstehenden der Handwerkskammer, Herrn Müller-Osternburg, die Ehrenurkunde für treue Dienste überreicht. Herr Gillinghausen hat mit seinem 38. Jahre in die Werkstatt des Saniermeisters Herrn Hallerke, Rotteckstraße 20, ein- und während dieser Zeit ununterbrochen volle 25 Jahre im besten Gedenken mit seinem Arbeitgeber in diesem Hause tätig gewesen. Er geht noch täglich seiner Beschäftigung nach.

* **Der Verein ehemaliger Vier Oldenburger** hält am morgigen Tage seine Monatsversammlung ab, zu der die jungen Herren des Vereins besonders eingeladen werden. (S. 3.)

* **Baunfall.** Beim Neubau des Kessel- und Maschinenhauses der Dampfkraft- und Wasserwerke am Bau ereignete sich gestern nachmittags 1½ Uhr ein schwerer Baunfall, indem der Zimmerer Karl Brand beim Richten des Dachstuhlges aus ca. 12 Metern Höhe abfiel und unter der fertiggestellten dicken Betonplatte fiel. Der Abgestürzte, der aussehend schwere innere Verletzungen erlitten hatte, wurde mit dem Krankenwagen zum Krankenhaus befördert. Der Deutsche Bauarbeiterverband kündigt daran folgende Ausführungen: Als Ursache dieses bedauerlichen Unfalles ist in diesem Falle wohl die eigene Unvorsichtigkeit des Gestürzten anzusehen. Wenn man sich hier manches Mal bei derartigen Arbeiten den Leichtsinn und die Sorglosigkeit in solcher Höhe Arbeitenden ansieht, muß man sich wundern, daß nicht noch viel mehr dergleichen Unfälle passieren. Alle Kollegen in den Nachbarn, alle Ermahnungen der Bauarbeiterkassenkommissionen vermögen dem feinen Einhalt zu gebieten, erst wenn das Unglück geschehen ist und ein blühender gesunder Mensch zum Krüppel geworden ist, kommt man, wie auch in diesem Falle, und denkt die gefährlichen Stellen mit Breiten ab. Wären die Arbeiter vorher so vernünftig gewesen und hätten das getan, so wäre dieser Unfall vermieden worden. Möge dieser Fall eine Warnung für die Zukunft sein!

h. Wardenburg, 8. Okt. Eine Fahrpreiserhöhung hat seit einiger Zeit die hiesige Automobilgesellschaft eingeführt. Mit dem Auto, welches um 7 Uhr Mittwochs früh von Wardenburg nach Oldenburg fährt, können Ermäßigung auf Kinderfahrkarten fahren. Ungleich seit der vor längerer Zeit eingeführten Erhöhung der Fahrpreise ist die befürchtete Verengung zurückgegangen, ist haben sich die Einnahmen hoch erhöht. — Der Schützenverein hielt am Sonntag ein Prämienschießen ab, woran 175 Meter eine Prämienschützenliste, woran 15 schöne Gewinne: angestrichen waren. Folgende Schützen erzielten einen Gewinn: 1. Preis, eine Hängelampe, D. Oerloh (33 Ringe), 2. Preis, ein Kaffeetisch, J. Schiller (42), 3. Preis, ein Tugend Hosenbügel, K. Schiller (42), 4. Preis, ein Tugend Messer und Gabeln, J. Schiller (46), 5. Preis, ein Tugend, J. Schiller (46), 6. Preis, eine Schale, D. Oerloh (46), 7. Preis, eine Unterhose, D. Oerloh (43), 8. Preis, ein Kaffeetisch, D. Oerloh (40), 9. Preis, ein Bademantel, D. Oerloh (39), 10. Preis, ein Stuhl, D. Oerloh (39), 11. Preis, ein Stuhl, D. Oerloh (39), 12. Preis, ein Kaffeetisch, D. Oerloh (39), 13. Preis, ein halbes Tugend Messer und ein Brotmesser, W. Griespeter (39), 14. Preis, ein Paar Hosenbügel, D. Oerloh (39), 15. Preis, eine Kiste, G. Boremann (36). Gedächtnispreis, 175 Meter: 1. Preis, R. Schmitt (52), 2. Preis, J. Schiller (53), 3. Preis, J. Schiller (53), 4. Preis, D. Oerloh (53), 5. Preis, J. Schiller (53), 6. Preis, J. Schiller (53), 7. Preis, J. Schiller (53), 8. Preis, D. Oerloh (53), 9. Preis, D. Oerloh (53), 10. Preis, D. Oerloh (53), 11. Preis, D. Oerloh (53), 12. Preis, D. Oerloh (53), 13. Preis, D. Oerloh (53), 14. Preis, D. Oerloh (53), 15. Preis, D. Oerloh (53).

h. Gieseler, 7. Okt. Der hiesige Kriegerverein beschloß in seiner letzten Versammlung, das diesjährige Stiftungsfest und Großherzog's Geburtstag am 17. November d. J. durch Aufführung „Stedinger Hof“ und Ball „Stedinger Hof“ und „König's Hotel“ zu feiern. Am ersten Weihnachtstage soll wieder eine Weihnachtsfeier in altergeohnter Weise arrangiert werden. — Der hiesige Schützenverein beschloß am Sonnabendabend in einer Versammlung, das diesjährige Stiftungsfest am kommenden Sonntag durch ein Preis- und Schlußschießen und nachfolgenden Ball zu feiern. Es wurden vier neue Mitglieder aufgenommen. — Mit nur vier Laß Heringschoten feierten die „Reuefelle“ der Gieseler Heringschotenfeierlichkeiten nach kurzer Abwesenheit nach hier zurück, um einen erkrankten Mann seiner Beilagerung zu laden. Derselbe wurde sofort ins Krankenhaus gebracht. Ein Unfall traf den Maschinisten des am Freitag nach hier zurückgekehrten Dampfers „Wassers“ der hiesigen Fischereifischerei, welcher sich bei der Dampfmaschine einen Finger abgeschnitten hatte. Auch dieser Mann mußte sich ins Krankenhaus begeben.

h. Gieseler, 7. Okt. Vielen Besuch und viel Interesse fand eine gestern und heute im Hotel „Rust Bismarck“ hier selbst veranstaltete Ausstellung elektrischer Koch-, Platten- und ähnlicher Apparate. Da wurde eine elektrische Heizplatte erwärmt, ein Liter Wasser in einem elektrischen Kochapparat in 12½ Minuten zum Sieden gebracht usw. Auch lagen zahlreiche Abbildungen von elektrischen Apparaten (Ofen, Teppiche usw.) aus.

h. Rodermoor, 7. Okt. Der Moorliemer Schützenverein veranstaltet am kommenden Sonntag im „Moorliemer Hof“ hier selbst ein Preis- und Schlußschießen mit nachfolgendem Ball.

h. Wardenburg, 7. Okt. Hohe Erwartungen stellte das hiesige Publikum an den Volksliedabend des Gesangsvereins „Konföderation“, der am Sonntag im Gieseler's Saal stattfand. Die zahlreichen erschienenen Zuhörer waren aber auch voll befriedigt von dem künstlerischen Genuß, den der Dirigent, Kapellmeister Kint, ihnen mit seiner Tüchtigkeit bot. Mehrere Lieder wurden förmlich noch einmal verlangt, und zum Schluß mußte der Verein sich noch zu einer Zugabe verstehen. Gesungen wurden im ganzen 16 Lieder, die durchweg dem Volksliedbuch entnommen waren. Die Infanteriekapelle hatte ebenfalls ihre besten Kräfte gefandt, so daß für den äußerst gelungenen Abend nichts mehr zu wünschen übrig blieb. Ein flotter Ball beschloß den Abend.

h. Wardenburg, 7. Okt. Am Sonntag fand in Moorburg eine Freizeitsport statt, bei welcher von 7 Jägern 16

Hafen erlegt wurden. Jagdschein wurde Herr Ne Baumann von hier mit 3 Haken.

h. Wardenburg, 7. Okt. Am Spruchtag des Großh. Amtsgerichts wurden mehrere Grundstücke veräußert. H. Kisten und Frau kauften das Haus von Stülken's Erben in der Dorfstr. 10 700 M. H. Sandstede kaufte das Grundstück, das hinter seinem und Wolschke's Meiners Garten liegt und an die südlich vorbeiführende Straße grenzt, vom Gemeindebesitzer Feldhus. Das Grundstück, das zwischen Sandstede's und Gadenberg's Grundstücken liegt, durch bis zur südlichen Straße, ebenfalls Gemeindebesitzer Feldhus gehörend, kaufte Brauer'sche Ditz in Gistrow, Kaufpreis 3000 M. das Schellhaas für den vorderen, 2000 M. für den hinteren Teil. Ditz war der Jäger Braumüller in der Wardenburger Bierbrauerei. — Wieder haben Jäger in der Gegend von Dreenforch ein verendendes Reh geschossen, wieder eine Reide. Das ist das vierte Reh, das Jäger zum Opfer gefallen ist.

h. Wardenburg, 6. Okt. Die Frist zur Bezahlung der städtischen Abgaben ist bis zum 15. Oktober verlängert. Geboten werden im laufenden Rechnungsjahre (die eingekammerten Zahlen gelten für das Vorjahr 1911/12) zur Stadt- kasse: nach der Einkommensteuer 50 Prozent (50 Prozent), nach der Grund- und Gebäudesteuer 50 Prozent (50 Prozent), zur Armenkasse: nach der Einkommensteuer 18 Prozent (21 Prozent); zur Straßenkasse: nach der Grund- und Gebäudesteuer 46 Prozent (42 Prozent); zur Volksschul- kasse: nach der Einkommensteuer 58 Prozent (66 Prozent) und nach der Grund- und Gebäudesteuer 78 Prozent (84 Prozent); zur Real- und Schul- kasse: nach der Einkommensteuer 48 Prozent (40 Prozent) nach der Grund- und Gebäudesteuer 48 Prozent (40 Prozent); und zur Kirchenkasse: nach der Einkommensteuer 22 Prozent (20 Prozent) nach der Grund- und Gebäudesteuer 29 Prozent (25 Prozent). Die Gesamtsummen betragen also nach der Einkommensteuer 196 (197) Prozent und nach der Grund- und Gebäudesteuer 251 (271) Prozent. Während die Umlagen zur Stadtkasse dieselben geblieben sind, haben die zur Armenkasse um 3 Prozent, zur Volksschul- kasse um 8 bzw. 6 Prozent abgenommen, die Umlagen zur Straßenkasse jedoch um 4 Prozent und zur Real- und Schul- kasse sogar um 8 Prozent nach der Einkommen-, sowie um 8 Prozent nach der Grund- und Gebäudesteuer zugenommen. Die Verminderung der Kirchensteuer nach der Grund- und Gebäudesteuer um 26 Prozent hat wohl darin seinen Grund, daß die Kirche für die Erbauung der Kirche aus dem Jahre 1861 jetzt abgetragen ist. Vor einem Jahrzehnt betragen noch die hiesigen städtischen Abgaben nach der Einkommensteuer 200 Prozent bzw. 205 Prozent, nach der Grund- und Gebäudesteuer 263 bzw. 274 Prozent, vor einem Jahr nach der Einkommensteuer 231 bzw. 239 Prozent, nach der Grund- und Gebäudesteuer 299 bzw. 256 Prozent.

h. Wardenburg, 7. Okt. Am Spessens hat sich eine Frau erschossen, und zwar mit einem einmaligen Jagdgewehr, das sie mit einem Handstode zum Abdrücken brachte.

h. Wilhelmshaven, 6. Okt. Die schnelle Vergrößerung der Marine hat eine gewaltige Ausdehnung von Handel und Verkehr in unserer Stadt und dem benachbarten Küstungen zur Folge gehabt. Das sprunghafte Anwachsen des Verkehrs macht sich namentlich bei den hiesigen Eisenbahnen überdeutlich. Der Eisenbahnverkehr der hiesigen Station Oldenburg überfließt. Bei der Post treten ähnliche Erscheinungen auf. Das Marinepostamt und die Telegraphenstelle vermögen kaum noch den Bedarf ordnungsmäßig zu bewältigen. Die Postverwaltung wird deshalb im nächsten Jahre ein eigenes Telephonamt errichten, das neben dem Marinenpostamt seinen Platz erhalten soll. Gleichzeitig soll ein zweites Postgebäude errichtet, das die gesamte Gepackabfertigung in sich aufnehmen soll. — Ueber den Neubau des Bahnhofes sind Entschlüsse bisher noch nicht getroffen.

h. Wilhelmshaven, 7. Okt. Das Nordseeschiffahrt der dort heute morgen mit Ausnahme von „Weissen“ und „Raffa“ eine schneidige Nebungsfahrt in See angetreten, die in der Hauptsache der ersten fernstehenden Ausbildung der Rekruten dienen soll. In den ersten Tagen des Monats Oktober gelangen bei den hiesigen Marineeinheiten mehr als 6500 Rekruten zur Einstellung, davon wird ein Drittel bei der 2. Marine- und 2. Reserve-division. Der größte Teil dieser Rekruten wurde nach der Einstellung auf die hier liegenden Schiffe der Hochseeflotte verteilt. Nach erfolgter Übernahme der Rekruten gingen die Linienfahrzeuge des 1. Geschwaders heute morgen nach Helgoland in See. Dort werden die Schiffe Eingeladungen abhalten.

h. Wilhelmshaven, 6. Okt. Ueber die fahrgeschwindigkeit der neuesten Linienfahrzeuge und Kreuzer liegen jetzt offizielle Angaben vor. Danach hat das erste Turbinenlinienfahrzeuge „Kaiser“ bei der forcierten Weissenfahrt eine mittlere Höchstgeschwindigkeit von 23,6 Seemeilen in der Stunde erreicht. Damit werden die ungenügend in der Presse über die Fahrleistung des Schiffes veröffentlichten Angaben durchaus bestätigt. Bei den Mittelschiffen über die Geschwindigkeiten der Schiffe der „Helfgoland“-Klasse wurden die ersten Angaben später regelmäßig widerlegt, bei „Helfgoland“ mußte sogar die als halbamtliche Organ geltende „Marine-Rundschau“ eine zweimalige Verbesserung der ersten Angaben eintreten lassen. Das Ergebnis des mit Personenturbinen ausgerüsteten Linienfahrzeugs „Kaiser“ muß als ein außerordentlich günstiges bezeichnet werden, wenn man bedenkt, daß das letzte mit Kolbenmaschinen betriebene Großlinienfahrzeuge „Oldenburg“ nur 21,5 Knoten zu erzielen vermochte. Seine drei Schwesterfahrzeuge blieben noch hinter diesen Leistungen zurück, denn „Helfgoland“ brachte es nur auf 20,31, „Thüringen“ auf 21,075 und „Hilfriesland“ auf 21,239 Seemeilen. — Gleichzeitig ist bekannt geworden, daß das kleine Kreuzer „Magdeburg“ — erbaut auf der Verft der Aktiengesellschaft „Weser“ zu Oldenburg bei Bremen — bei den Probefahrten 27,5 Knoten in der Stunde durchlaufen hat. Von seinem Schwesterfahrzeuge „Breslau“, das seit 10. Mai unter der Flagge steht, liegen offizielle Angaben über die Probefahrtsergebnisse nicht vor. Letztgenannte zufolge soll der Kreuzer indessen mit mehr als 30 Knoten abgefahren haben. Von den Linienfahrkreuzern liegen nur Angaben über „Moltke“ vor, die besagen, daß das Schiff eine mittlere Höchstgeschwindigkeit von 28,1 Knoten aufzuweisen hatte. Letztgenannte Nachrichten

3. Beilage

zu Nr. 276 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 8. Oktober 1912.

Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat dem Kaiserlichen Hofe die Ehrenbürgerwürde verliehen. Die Kaiserliche Hofkapelle hat die Ehrenbürgerwürde verliehen.

Oldenburg, 8. Oktober.

* Das Union-Programm für 1912/13 bringt folgende Beratungen: Freitag, den 18. Oktober: Tanzkränzen. — Montag, den 25. November: Vortrag des Hauptmanns A. v. Dr. v. Graevenitz aus Freiburg i. B. über das Thema: „Italien und die Türkei in Tripolis“ (mit Lichtbildern). — Montag, den 9. Dezember: Vortrag des Dr. med. S. Juida aus Frankfurt a. M. über das Thema: „Suggestion und Hypnotismus“ (mit Experimenten). — Freitag, den 3. Januar: Neujahrssball. — Mittwoch, den 29. Januar: Neujahrssball von Frau Clara Schmidt-Komberg aus Heidelberg: Winterlicher Dichtungen und Erzählungen. — Dienstag, den 18. Februar: Winterfest. — Montag, den 17. März: Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Adolf Marcuse aus Charlottenburg über das Thema: „Der gegenwärtige Stand der Luftschiffahrt“ (mit Lichtbildern). — Anfang der Vorträge pünktlich 9 Uhr abends. Mitglieder der „Union“ und deren Damen haben zu sämtlichen Veranstaltungen freien Zutritt.

* Der Wahlkreis der Hauptausführungverbände schreibt aus über die vorgestrichene Wahl der Vertrauensmänner zur kaiserlichen Angelegenheitsverwaltung folgenden: Abgegeben wurden 213 Stimmzettel. Davon entfielen 205 auf die Liste A, während die Liste B nur 8 Stimmen erhielt; also nicht einmal die von der Gegenseite aufgestellten 9 Kandidaten vermochte man an die Wahlurne zu bringen. Hätten einige Wähler nicht ihre Berücksichtigung verweigert und wären andere nicht zu spät gekommen, so könnte das Ergebnis für die glatt gewählte Liste des Hauptausführungsbereichs noch weit günstiger sein. Der Gedanke der „Freien Vereinigung“, unter den bisherigen Vertrauensmännern einen Fuß zu setzen, ist also mißlungen. — Am nächsten Sonntag findet die Wahl für den Amtsbezirk in Oldenburg statt. Öffentlich erleidet die Liste B. dort das gleiche Schicksal!

Die Unterbühne als Stein des Anstoßes. Nicht viel hätte gefehlt und zwei dem Ehepaar E. gehörige Grandsche Unterbühnen wären dem Händler E. zu einer gefährlichen Klippe geworden. Beider E. hatte gelegentlich das Ehepaar besucht, wobei die Rede auf die fraglichen Bilder kam. Frau E. äußerte sich dabei dahin, daß solche alte Bilder, wie sie gezeichnet, oft großen Wert hätten. Darauf erbot sich E. die Bilder demontieren zu lassen. Sie wurden ihm mitgegeben und er verkaufte sie dann um fünf Mark an ein Geschäft. Später, als das Ehepaar die Bilder wiederhaben wollte, teilte er den Verkauf mit und wollte das Geld ausbändigen. Doch ließen sich die Weiden nicht darauf ein und wollten die Bilder wiederhaben, da sie im Grunde ihrer Seelen meinten, E. habe ein Bombengefäß gemacht und wollte sie nur mit einigen Silberlingen abgeben. E. ging darauf ein und ließ sich die Bilder wieder zu beschaffen — so legte er vor dem Schöpfungsgott, daß sich mit der Sache zu befassen hatte, die Sache dar —, aber unglücklicherweise war der

Käufer verstorben. So gab es denn eine kleine Betragsverdrängung, die an sich selbst wenn sie zu einer Verurteilung gekommen wäre, nicht eben schwer bestraft worden sein könnte. Aber E., der sich allerdings seit 1901 einwandfrei geführt hat, ist vorher in einer Reihe von Fällen sehr erheblich mit Freiheitsstrafen bedacht worden, so daß unter Umständen die „Bilder von Kranich“, wie er sie zur allgemeinen Beteuerung nannte, ihm hätten recht verhängnisvoll werden können. Das Gericht konnte sich indes auf Grund der Verhandlung nicht überzeugen, daß E. unerbittliche Absichten verfolgt habe und schloß sich dem Antrage des Vertreters der Anklage auf schonende Freiprechung an.

* Fußball. Die am letzten Sonntag stattgefundenen Verbandsspiele fanden bei herrlicher Witterung und gutem Besuch statt. A.C. Oldenburg I war nach Telnorhorst gefahren und stand dort der 1. Mannschaft des F.C. Telnorhorst gegenüber. Nach interessantem Kampfe konnten die Telnorhorster mit 3:0 Goal den Sieg an sich reißen. A.C. Oldenburg hatte nicht seinen guten Tag, während die Telnorhorster auf ihrem Platz ein gutes Zusammenspiel lieferten. Das zweite Spiel fand auf Oldenburgs Sportplatz zwischen der 2. Mannschaft des F.C. Germania-Oldenburg und der A.C. Oldenburg von 1903 statt. In der ersten Halbzeit herrschte sehr schlappes Spiel, während in der zweiten Halbzeit Germania durch seinen vorzüglichen Sturm sehr stark überlegen zeigte. Sieger: Germania mit dem guten Resultat von 10:3 Goal.

* Bürgerfest. 7. Okt. Gahrwitz Johann Woge hält wieder ein Preisfest in der vierjährigen Dauer ab. Gestern war der erste Festtag, an welchem die schönen Patentbahnen statt in Anspruch genommen wurden. Bei diesem Preisfest gelangen Enten, Gänse und Puter zur Verteilung. Auf beiden Bahnen gelangen als erste Preise je 3 Gänse zur Verteilung. Der Einsatz (20 Bg. die Karte) ist ein so niedriger, daß die Beteiligung am Festen vielen ermöglicht wird.

ge. Oldenburg, 6. Okt. In den Kreisen der Bürgerschaft wird die geplante Gründung eines Verschönerungsvereins lebhaft befohlen. Man ist allgemein der Ansicht, daß es die allerschönste Zeit ist, in Oldenburg einen solchen Verein ins Leben zu rufen, der hier ein weites Feld zur Verwirklichung findet. In den letzten Jahren ist ja von den Einwohnern vieles getan worden, um Oldenburg ein anderes Gesicht zu geben, immerhin wird die planmäßige Arbeit eines Verschönerungsvereins aber ganz andere Erfolge aufweisen können, wenn ihm genügend Mittel zur Verfügung stehen. Aufzählend ist die Opferwilligkeit da. Im Interesse unseres Ortes wollen wir hoffen, daß die Vereinsgründung Tatkraft wird und Oldenburg sich künftig noch besser als bisher dem fröhlichen Bild Fremder präsentieren mag.

hs. Weiterreise. 7. Okt. Der landwirtschaftliche Verein „Ammerland“ hielt am Sonntag in Buchholz die erste Versammlung des Winterhalbjahres ab. Es waren etwa 75 Personen anwesend. Zunächst wurde für den Bezirk Ammerland eine aus den Herren Sieffen-

Seggern, Siegfried Meier-Besterle und Th. H. Ringwege bestehende Kommission gewählt, die im Auftrage der Landwirtschaftskommission den durchschnittlichen Verkaufswert für Korn und Viehe festzustellen hat. Die weitere Aussprache über die Zusammenlegung der Gemarkungen, wofür sich die Versammlung in Ederstedt bereits zustimmend geäußert hat, soll bis zum Frühjahr ausgesetzt werden, weil die Mitglieder der übrigen Gemeinden auch erst gehört werden müssen. Dem Verband ammerländischer Viehhändler wurden als Beihilfe zur Ausstellung 20 M. bewilligt. Hierauf nahm Direktor Seinen das Wort zu seinem Vortrage über die Studientreise Oldenburger Landwirte nach Frankreich. Kleiner verbreitete sich zunächst eingehend über den dortigen Ackerbau. Durch falsche Behandlung des Stallmistes (Kunstmist) würde nur wenig abgetrieben, sei auch der Stand der Saat ein schlechter. Viel Weizen würde abgetrieben, fast gar kein Roggen und wenig Kartoffeln. Obstplantagen gebe es dort auch viel. Der Bauer laufe dort in einem vollkommen blauen Himmel einher und bewirke wunderbare Bäume. In angebautem Maße würde die Viehhaltung betrieben, eine Entnahme in das Herbstfeld könne man nicht. Die Landwirte seien von den Weibern der Gegend in freundschaftlicher Weise empfangen worden und sie hätten überall sehr reichliches Material gefunden. Die Farbe des Weizenfeldes sei durchweg bunt, aber was die Kornschönheit und der Ackerbau des Landes anbelange, so könne man sie nirgends besser finden. In hoher Wüste sei auch die fruchtbarste Weizenkultur. Die Weizen, namentlich die Weizen, würden zu sehr auf die Leistung des Weizens und hätten viel zu viel Blut. Genau wie in Preußen gebe es dort staarliche und Privatbesitzer. Mit dem Sport seien besonders die Trabrennbahn geübt. Die Laufstrecke etwa 4 Kilometer in 7 bis 8 Minuten, eine Leistung, die in Oldenburg nicht erreicht werden könne. Die Weizen sei unbedingt der oldenburgischen überlegen, ob indes ein normaler Weizen sich hier besonders gut für die Frucht eignet, bewiesene Reiter. Auch den Oldenburger Top habe man dort mehrfach gefunden. Die vorgeschriebenen Lichtbilder liegen erkennen, welche herabragend schönen Tiere, Rindvieh sowohl wie Pferde, dort gesehen worden sind. Weniger vertreten sei die Schweinezucht. Der bessere Mann esse überhaupt kein Schweinefleisch, sondern nur Rindfleisch. Rautierte und Giel gebe es dort auch viel. Der Zucht der Zuchtseife war eine Fahrt nach Paris zur dortigen Ausstellung. Reiter erklärte in eingehender Weise das in der Kampfstadt Gesehene, auch gab er die zahlreichen Lichtbilder ein beides Zeugnis davon. Den fast zweistündigen Ausführungen des Vortragenden waren die Zuhörer mit höchstem Interesse gefolgt.

* Nützlinge. 7. Okt. Wie wir hören, soll der Sohn des Mathematikereisenförmig nicht seinen Vorden erlegen sein. Die Verletzungen sind jedoch sehr schwerer Natur. — Von dem an der Goldstraße aufgestellten Zirkonmaterial ist ein Kind heruntergefallen und hat sich einen Arm gebrochen. — Das gute Wetter der letzten Tage hat die Arbeiten an der Straßenbahn gut gefördert. Die Straßen sind ungefähr fertig, so daß bald mit dem Oberbau begonnen werden kann.

Die arme Prinzessin.

Roman von Eder von Jobeltz.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Du, Christian!“, rief Volf, „bleib ein bißchen stehen.“ Der alte Herr erwiderte, schaute blöde auf und blinzelte mit den trübsten, gut umrandeten Augen zu dem jungen Mann hinüber. „Kennst Du mich noch, Christian?“ fragte der. Da ging ein seltsames Leuchten über das braune, vergrühtes Gesicht mit den großen, jähnelnden und den weichen Backen: er sah den großen jähnelnden Mund auf und flammte: „Du, du — du kleine Volf!“ — „Annenmarie lachte laut: diese Nichtachtung fürlicher Würde kam ihr sehr komisch vor; sie hob den zur Erde gefallenen Weidenstock wieder auf und rief: Christian das Reichthum in eine bequemere Lage. Auch Volf schielte, aber doch ein wenig verlegen; er wollte nicht recht, was er auf diese trankene Redeweise antworten sollte. Nun gab sich die Fortsetzung. Die Burgmühle lag ein wenig abseits, nach den Weiden zu. Man vernahm durch die nachmittägliche Stille das schrillende Geräusch des Stämme zerhacken Sägen. Rechts bis zum Wasser hin dehnte der Holzplatz sich aus. Es war ein weit vorgehobener spitzer Winkel des Sees, der bis hierher reichte, mit Schilf und Binsen durchwuchert, und mitten in dem Grün lag eine Anzahl gestülpter und schon behauener Baumstämme. Die große Wiese links davor mit ihrem ungeheuren Bspiel beinahe das Wohnhaus; nur das hochaufragende Fingergelb schaute rot über das Grün hinaus. Unter der Linde fanden ein Tisch und eine mit den Füßen in die Erde gerammte Bank; auf ihr lag Grete, hatte einen Häftor vor sich und klopfte Strümpfe.

es sich prachtvoll: aber noch hübscher im Freien und am schönsten auf dem Holzplatz, wo zwischen dem aufgestellten Schlegelholz Pfaffenbüscheln und Verbergen wuchsen, wo man über die Bohlen turnen und auf den Stämmen im Wasser sich im Balanzieren üben konnte. „Grete“, rief Volf, „lebst denn der alte Schnauzer noch?“ — „Aber natürlich, Durchlaucht“, antwortete Grete, „er ist bloß noch häßlicher geworden und hat seit zwei Jahren einen chronischen Halskathar; wenn er bellt will, schnappt er erst nach Luft und räuspert sich wie ein alter Mann, und best, er so klingt es, als schreie ein kleines Kind.“ — „Ich muß Schnauzer, Guten Tag“, rief Volf wieder, „und dann gehen wir an die Zäune!“ — „Schnauzer fuhr unwirsch aus seiner Hütte hervor, heulte Volf an, aber dann schien es doch, als erkenne er den Ziegenfreund, und das wüthende Geheul löste sich zu heiserer Freundlichkeit ab; er trümmte sich liebevoll und verlegte, den Stummelschwanz in wohlwollende Bewegung zu setzen. Volf verzog Mund und Krone: er sprang wie ein Junge auf dem Hofe umher, es stand noch der alte Faulbaum an der Scheune und davor lag der Einbaum, aus dem die Kühe tranken, ehe sie in den Stall traten, es wuchs noch das Moos auf dem Dach der Remise, es hing die Wegscheide an ihrem merklichen Gängelgürtel, es schwammen die Enten in dem kleinen ummauerten Pfuhl, es war wie in der Kindzeit. Da stand auch noch der feinerne Sarg neben der Hintertür des Hauses; er sollte in einem wendischen Königsgrabe gefunden worden sein und aus eben dieser Zeit auch noch der Einbaum stammen. Annemarie kletterte auf den Steinriegel und baumelte mit den Beinen; Volf setzte sich in den Lühman zu Füßen des Steinriegels, und es kam ihm alles so sonderbar vor, daß er vor der Heime kam, daß er Grete schon sie nannte und daß sie so drall geworden war, daß er in seiner ganzen Zärtlichkeit nun hier sah im dufenden Quendel, als wäre er nur aus den letzten Christian und eine seiner Wanderrittergezeiten: „Der hundert Jahre, da lebte einmal.“ — Das Fenster klang, und der Burgmüller rief: „Prinzessin, fallen Sie nicht herunter! Wenn die Durchlaucht vorwärts macht, kriegt ich es mit der Madame zu tun.“ — Er sah nur Annemarie. Er stand in den Weidenarmen am Fenster, denn er hatte sein Mittagsschlafchen gemacht; sein bartloses Gesicht war rot, ein blaß Schimmer lag um Mund und Wangen, das weiße Haar sträubte sich wie eine Bürste, und die Augen blühten freundlich. Nun mußte Volf sich zeigen. Da war der Burgmüller sehr verwundert, aber es kam keine Verlegenheit über ihn. Er streckte dem Fürsten die Hand aus dem Fenster entgegen und sagte: „I. Durchlaucht — na, ist denn zu glauben! Seine Durchlaucht haben allergnädigst vor meiner Hintertür und hinten den Enten zu, und Grete meldet mit

nicht einmal den hohen Besuch! Durchlaucht, ich bitte um Verzeihung. Hier sehe ich nun in den Weidenarmen, aber ich ziehe sofort meinen besten Rock an und will Euer Durchlaucht in meiner guten Stube empfangen. Ich weiß, wie es sich gehört.“ — „Weiben Sie in den Weidenarmen, Burgmüller“, rief Volf, „das Weidenarmen paßt gerade zur Situation. Ich schnappte Heimeckend aus der alten Erde und sah im Schatten des Weidenarmes und ließ mir von den Enten etwas vornehmen: es war so hübsch. Aber ich komme hinein, ich habe Ihnen Verzeihung zu erzählen.“ — Er lachte heiter über das ganze Gesicht; dennoch, dieser Besuch bei dem Burgmüller wurde ihm herzlich teuer. — Annemarie und Grete setzten sich nebeneinander auf den Rand des Einbaumes. „Er hat etwas Reizendes“, sagte Grete und zerpfückte ein Gänseblümchen. „Ich habe ihn mir nicht so gedacht. Er hat etwas sehr Reizendes.“ — „Ja“, antwortete Annemarie, „wenn er nicht häßlich ist, er nett. Aber wenn er den Reinen spielt, könnte man ihm gleich eine ranterhauen.“ — „Kriegt er denn nun seine Miß und bleibt Huch von Gottes Gnaden?“ — „Es ist alles in Ordnung“, sagte die kleine Prinzessin wichtig. „Ich habe mich der Sache angenommen und meinen Einfluß bei Jost geltend gemacht. Er liebt sie und ich will ihn nicht unglücklich machen.“ — „Versteht sich“, entgegnete Grete lachend. „Eine unglückliche Leidenschaft ist entzündet. Ich habe einmal ein Romanbuch gelesen, da hatte sich eine Prinzessin in ihren Hauslehrer verliebt. Sie flohen, und der alte Fürst ließ sie verfolgen. Nicht an der Grenze wurden sie eingeholt. Da nahm der Hauslehrer seinen geladenen Revolver und richtete ihn gegen die Prinzessin. Da aber sprang der alte Fürst vor und rief: „Halt! Erst töte mich, Verwegen!“ Da ging der Schuß los: er ging durch den alten Fürsten und durch die Prinzessin, mitten in beider Herzen. Und dann erschau sich der Hauslehrer. Und als der alte Fürst dies sah, packte ihn wilde Verzweiflung und er erschau auch sich. Es ist ein prachtvolles Buch: ich würde es Dir gerne leihen, aber ich habe es nur heimlich leihen können. Nun hat es Vater eingeschlossen.“ — „Wie heißt es denn?“ fragte Annemarie. — Grete dachte nach. „Ich glaube, es heißt: Die Opfer der Liebe“ und spielt in Rukhland. Es sind lauter einzelne Hefte mit Bildern. Es kommen auch die Bildnisse davor und die sibirischen Bergwerke.“ — Dann wurde Grete Gedankenflugs lebhafter. „Also sage: wahrhaftig — der Volf liebt seine Miß?“ — Er liebt sie fürchtbar, sagt er. Er hatte helle Tränen in den Augen, als er mir dies sagte.“ (Fortsetzung folgt.)

